

53098.

3.

5096

Von dem

D a n k w a r t

und

S e n n e n b e r g s c h e n

Hochzeits = Feste

welches am 22 ten Julii 1770 in Dorpat
vergnügt begangen wurde,

widmete
gegenwärtiges Hirtenlied

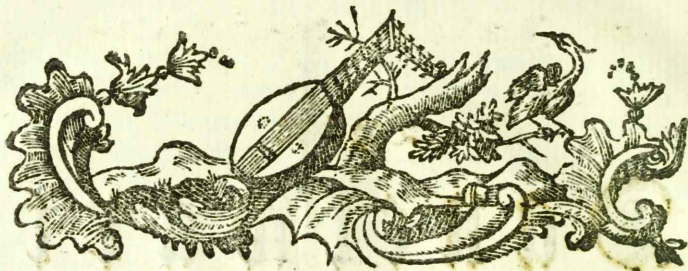
dem werthen Brautpaare

ein ergiebener Freund und Diener.

gedruckt, Schloß-Ober Pahlen.

Handwritten notes and calculations on the right side of the page, including a large pink cross mark at the top right.

Handwritten notes and calculations at the bottom right, including the number 3-6.



Wilst Du, da Luft und Erde lieben,
Das Glück der Liebe noch verschieben,
Dich bloß der kalten Freundschaft weohn?
Wie reißte die Natur vergebens.
O laß den Frühling Deines Lebens
Reich, wie den Lenz, an Freuden sehn.

Edw. 2 ter Thl.



Ich hab es alles angehört.
Ich lag an jenen Büschen,
Um mich ein wenig zu erfrischen.
Allein ich ließ Euch Beide ungestört.

Dein Damaren

Erzählte Dir, wie Schäfer pflegen,
Sein Wohlergehn,
Sein ganzes Glück und allen Segen,
Den er nur Deinentwegen
Zu haben glaubt; und faßte den Entschluß,
Dich durch sein treues Herz, zur Liebe zu bewegen:
Drauf folgte denn der erste Kuß.

Dort,

Dort, sprach er, wirst Du bald die schönen Thä-
ler finden,

Wo junge Linden
Einst unsern Scherz begünstigen.

Die schönsten Gegenden
Entbieten uns ein stetes Fest der Freuden.
Dort gaukelt die Natur bis zum Veneiden.

Ein rauschend hohler Schall
Verkündigt Dir den schönsten Wasserfall;
Dort stürzen sich gewaltige Bogen,
In steilen Bogen,
Als in ein ew'ges Grab,
Von dem unbändigen versteckten Felsen
Mit solcher Hestigkeit herab,
Daß man sein Wort nicht hört. (Drum sollten
Die, die zum Zank geneigt, stets widersprechen wolten,
Auf jener Brücke nur ihr Recht vertheidigen,
Da wo sie nicht den mind'sten Laut verstehen. — —
Wie manche müßten dahin gehn
Und ihre Thorheit eingestehn.) — —
Die Sonne selbst, wenn sie zuweilen
Das Schauspiel der Natur betrachten will,
Sieht laufchend, still
Den feinen Staub von Wassertheilen.
Und ohne zu verweilen,
Steigt aus dem Lärm fürs Ohr,
Ein prächtiger Regenbogen vor. — —

Und welche Pracht,
Hat die Natur an beyden Ufern angebracht.
Bis hin zum Meer,
Wo wieder rings umher
Die angenehmsten Schäfferhütten
Um Deinen Beyfall bitten.

Du,

Du, welche vor dem Glanz der Mutter unsrer
Heerden,
Mit Blumen ausgeziert, einst stundest! O wie werden
Die Thäler Dich erwarten, und sich freu'n
Für Dich so schön zu seyn.
Sprich ob ich hoffen darf? Vortreffliche Selinde!

Drauf sprach Selinde:
Mein Damaren! ich finde
An Deiner Schilderung
Der festlichen Natur bis zur Bewunderung,
Daß Du mich an der schwachen Seite
Gerührt und überwunden hast;
Doch eine kleine Last
Muß ich Dir heute
Vorhero übertragen:
Du mußt erst meine Mutter fragen,
Und wenn sie will,
So schweig ich ganz betroffen still,
Und folge dem Entschluß den mir mein Herz gegeben,
In frohen Gegenden,
Mein Damaren!
Mit Dir zu leben.

Dann muß kein Glück
Zu unsrer Wonne fehlen!
Dann werden wir viel sanfte Jahre zählen!
Und sehen wir zurück
Auf uns're Heerden,
Die täglich munterer werden,
So stöhret unser Glück,
Und unsere Zufriedenheit
Nichts mehr. Es wäre denn der Meid.

